

Vom klugen Schneiderlein.

s war einmal eine Prinzessin, die war gewaltig stolz; kam ein Freier, so gab sie ihm etwas zu rathen auf, und wenn er es nicht errathen konnte, so ward er mit Spott fortgeschickt. Sie ließ auch bekannt machen, wer ihre Räthsel löste, sollte sich mit ihr vermählen, und möchte kommen wer da wollte. Endlich fanden sich auch drei Schneider zusammen, davon meinten die zwei ältesten, sie hätten so manchen feinen Stich gethan und hätten's getroffen, da könnt's ihnen nicht fehlen, sie müßten's auch hier treffen; der dritte war ein kleiner unnützer Springinsfeld, der nicht einmal sein Handwerk verstand, aber meinte, er müßte dabei Glück haben, denn woher sollt's ihm sonst kommen. Da sprachen die zwei andern zu ihm: „Bleib' nur zu Haus, Du wirst mit Deinem bißchen Verstand nicht weit kommen.“ Das Schneiderlein ließ sich aber nicht irre machen und sagte, es hätte seinen Kopf darauf gesetzt und wollt sich schon helfen, und ging dahin, als wäre die ganze Welt sein.

Da meldeten sich alle drei bei der Prinzessin und sagten, sie sollte ihnen ihre Räthsel vorlegen; es wären die rechten Leute angekommen, die hätten einen feinen Verstand, daß man ihn wohl in eine Nadel sädeln könnte. Da sagte die Prinzessin: „Ich habe zweierlei Haar auf dem Kopf, von was für Farben ist das?“ „Wenn's weiter nichts ist,“ sagte der erste, „es wird schwarz und weiß sein, wie Tuch, das man Kummel und Salz nennt.“ Die Prinzessin sprach: „Falsch gerathen, antworte der zweite! Da sagte der zweite: „Ist's nicht schwarz und weiß, so ist's braun und roth, wie meines Vaters Bratenrock.“ „Falsch gerathen,“ sagte die Prinzessin, antworte der dritte! Dem seh' ich's an, der weiß es sicherlich.“ Da trat das Schneiderlein fed hervor und sprach: „Die Prinzessin hat ein silbernes und ein goldenes Haar auf dem Kopfe, und das sind die zweierlei Farben.“ Wie die Prinzessin das hörte, ward sie blaß und wäre vor Schrecken beinah umgefallen, denn das